

Eritreer-Proteste: Willkommene Eskalation

Es war eine angekündigte Katastrophe: Wie schon zuvor in Deutschland, Kanada, Schweden und der Schweiz ist es nun auch in Israel zu gewalttätigen Protesten von eritreischen Flüchtlingen gekommen. Trotz mehrere Warnungen von Vertretern der Gemeinde sollte am vergangenen Wochenende eine Feierlichkeit in der Botschaft des Landes in Tel Aviv stattfinden – was folgte waren Proteste von Regierungsgegnern und -Befürwortern, die schnell in Gewalt umschlugen. Eritreer beider Seiten gingen mit Holzlaten, Metallstücken, Steinen und mindestens einer Axt aufeinander los und zogen durch den Süden von Tel Aviv, in dem viele Asylbewerber leben. Die Demonstranten zerschlugen Schaufenster und Polizeiautos. Über 150 Menschen wurden dabei verletzt, darunter etwa 15 schwer.

Man konnte diesen importierten Konflikt in den letzten Wochen und Monaten auch in vielen anderen Ländern bei der gewalttätigen Eskalation beobachten - viele Stimmen aus der eritreischen Gemeinschaft behaupten gar, die Gewalt werde durch Agenten der eritreischen Regierung im Ausland geschürt. Fakt ist: Die Situation der eritreischen Flüchtlinge in Israel ist schwierig. Etwa 18.000 von ihnen leben ohne Status, Rechte oder Gesundheitsversorgung im Land. Die meisten arbeiten illegal in einfachen Hilfsjobs. Israel hat bisher nur 1.000 Asylanträge von Eritreern vollständig geprüft. Weitere 6.000 Anträge wurden anhand veralteter Kriterien geprüft. Mehr als 8.000 Anträge wurden bisher überhaupt nicht geprüft.

Die gewalttätigen Proteste in Tel Aviv dienen vor allem der eritreischen Regierung, einer 1993 etablierten ein-Parteien-Diktatur, die weltweit bestreitet, dass Eritreern Flüchtlingsschutz zustehen sollte, obwohl im Land ein strenges Wehrdienst- und Zwangsarbeitssystem herrscht, vor dem viele Eritreer ins Ausland fliehen. Sie diene genauso den rechten Kräften in Israel, denen die grösste Flüchtlingsgruppe im Land schon seit langem ein Dorn im Auge sind. Die Eritreer waren vor allem zwischen den Jahren 2007 und 2012 in grossen Mengen über den Landweg nach Israel gekommen. Die Flüchtlingsströme rissen erst dann ab, als Israel einen Hochsicherheitszaun an der Grenze zu Ägypten errichtete.

Über 50 eritreische Asylbewerber, die verdächtigt werden, an den gewalttätigen Zusammenstössen in Tel Aviv am Wochenende beteiligt gewesen zu sein, wurden am Montag und Dienstag in Verwaltungshaft genommen, offenbar auf Geheiss des Ministers für nationale Sicherheit Itamar Ben Gvir. Die israelische Regierung droht nun, Teilnehmende des Protestes abzuschieben. Der Umgang mit den afrikanischen Flüchtlingen wird als einer der Gründe von Befürwortern der Justizreform für ihre Notwendigkeit angebracht: Der oberste Gerichtshof in Israel hat in der Vergangenheit u.a. verhindert, dass Migranten für längere Zeit ohne Gerichtsverfahren inhaftiert werden, und hat auch eine Massnahme abgelehnt, die sie zwingen sollte, 20 Prozent ihres Arbeitslohns in einen Fonds einzuzahlen, wobei das Geld erst bei ihrer Ausreise aus dem Land freigegeben wird.

Die Vereinten Nationen warnen derzeit Israel, dass die massenhafte Ausweisung von Eritreern rechtswidrig sei, die Abschiebung der Eritreer gegen das Völkerrecht könnte demnach schlimme menschliche Folgen haben.



In Tel Aviv kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen zwischen eritreischen Flüchtlingen (Bild: Screenshot Twitter, Status Bar Peleg).

Digitales Armband soll Menschen vor dem Ertrinken retten

Mehr als 100 Strände gibt es in Israel. Was eigentlich traumhaft sein könnte, wird jedoch regelmässig Menschen zum Verhängnis: Nach den Berichten der israelischen Gesundheitsambulanz (MADA) wurden in Israel allein in den Jahren 2020 und 2021 etwa 500 Menschen wegen „Ertrinkens“ behandelt, 83 von ihnen starben. Ertrinken geschieht innerhalb von Minuten und kann sogar bei professionellen Schwimmern, Sportlern und Tauchern vorkommen. 50 Prozent aller Todesfälle durch Ertrinken auf See betreffen Menschen und Kinder im Alter von 30 Jahren oder jünger.

Das Start-up „NeoMare“ hat nun ein Armband entwickelt, das Menschen vor genau diesem Ertrinkungstod retten soll. Das Armband ist mit einem Notfallmechanismus ausgestattet, der einen Haferballon enthält. Dieser Ballon entfaltet sich bei Ertrinkungsgefahr. Mit Hilfe einer einzigartigen Technologie ist es dem Unternehmen gelungen, eine chemische Verbindung herzustellen, die in der Lage ist, einige Gramm chemisches Material in einen grossen Ballon mit einem Volumen von 8 Litern zu verwandeln. Im Notfall und auf Knopfdruck entfaltet sich der Notfallballon schnell und wird zu einer persönlichen Boje, die es dem Ertrinkenden ermöglicht, sich bis zum Eintreffen der Rettungskräfte in Sicherheit zu bringen.

Diese Idee hat sich das Unternehmen in mehreren Ländern der Welt durch ein Patent schützen lassen. Das Armband sei laut Erfinder „modisch“ und äusserst „leicht“ zu tragen. Der Preis sei ausserdem „attraktiv“.



Ein kleines Armband mit grosser Wirkung (Bild: Neo Mare Presse)

Weitere Informationen:

Video von Neo Mare zur Funktionsweise des Armbands
https://youtu.be/Gh6wv5Tf1KU?si=_jr57uG6IEqB_SA3

SodaStream stellt auf nachhaltige Energien um

Der Sprudelwasserhersteller SodaStream stellt seine Produktionsanlagen auf nachhaltige Energien um. Der Hersteller hat vor kurzem einen 15-Jahres-Vertrag mit dem Hersteller von sauberer Energie „Enlight“ unterzeichnet, der vorsieht, dass alle Produktionsanlagen in Israel bis Anfang 2024 zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden.

SodaStream mit Hauptsitz in Kfar Saba kündigte ausserdem an, dass es sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2040 Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

SodaStream ist die weltweit führende Marke für kohlendioxidhaltiges Wasser. Die tragbaren SodaStream-Maschinen werden in mehr als 48 Ländern verkauft. 2018 wurde das Unternehmen von PepsiCo für 3,2 Milliarden US-Dollar übernommen.

Enlight ist ein Unternehmen mit Sitz in Rosh HaAyin, das Solar- und Windkraftanlagen in Israel und im Ausland baut und betreibt.

Die Vereinbarung zwischen den beiden israelischen Unternehmen wurde durch neue Vorschriften ermöglicht, die es Erzeugern grüner Energie erlauben, direkte Abnahmevereinbarungen abzuschliessen. Ziel ist, den Übergang zu erneuerbaren Energien in der israelischen Wirtschaft zu beschleunigen.

Eyal Shohat, CEO von SodaStream, sagte, der Schritt festige das Unternehmen als „Pionier“ in Sachen Nachhaltigkeit: „Seit Jahren steht SodaStream an der Spitze der Bemühungen zur Reduzierung von Einweg-Plastikabfällen. Allein im Jahr 2022 haben wir rund fünf Milliarden Einweg-Plastikflaschen erfolgreich eliminiert“, fügte er hinzu.



Spart Plastikflaschen – nun auch mit grüner Energie: Das israelische Unternehmen SodaStream (Bild: Wassersprudler.de)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX